

Ein toller Geburtstag

„Eine tolle Fete, Mami, einfach Spitze, wir hatten Spaß, Spaß, Spaß!“ Caroline musste erst einmla Luft holen. Ihre Mutter lachte: „Meine Güte, Caro, das hört sich ja toll an, erzähl doch einfach der Reihe nach.“

Caroline kam gerade von der Geburtstagsfeier ihrer besten Freundin Christine, bei der sie über Nacht geblieben war. Die Fete hatte wirklich alles übertroffen, was man sich so vorstellen konnte.

„Zuerst haben wir uns bei Beckers getroffen: Tine, ihre Schwester Constanze, ihr Bruder Christopher, ihre Eltern, und Tines Freunde Simone, Janette, Jan, Basti und ich. Wir sind mit zwei Autos in die Rio Lounge gefahren. Beckers hatten dort einen Tisch bestellt, sodass wir durch das ganze Restaurant gehen mussten. Alle haben geguckt, weil der Tisch mit Kerzen, Geburtstagstorte und jeder Menge Dekokram schon ganz bombastisch aussah. Das Essen war phantastisch. Wer wollte, durfte ein Glas Sekt mit Orangensaft trinken. Das Beste war der Nachtisch: Eisbecher Rio Grande, so etwas habe ich noch nie gesehen, geschweige denn gegessen!

Dann sind wir alle zu Tine gefahren und haben in der Kellerbar weitergefeiert. Christopher hat sich verkrümelt, worüber seine Eltern ganz schön sauer waren. Der meint, nur weil er schon 18 ist, wir wären alle Babys. Blödmann. Jedenfalls haben Tines Eltern getanzt. Das war zuerst irgendwie peinlich, aber sie haben uns solange gedrängelt, bis wir schließlich alle mitgemacht haben, und zum Schluss wollte keiner mehr aufhören. Die anderen mussten aber gegen Mitternacht nach Hause. Tines Vater hat sie heimgefahren. Wir haben uns dann noch mit Tines Mutter unterhalten, bis Herr Becker zurückkam. Tines Eltern sind schlafen gegangen, und wir haben es uns in Tines Zimmer richtig gemütlich gemacht. Du weißt doch, sie hat so Riesenmatratzen, auf denen es sich total super liegen und quatschen lässt, ich glaube, fast bis heute Morgen. Constanze hat von der neuen Disko erzählt, da soll es bald wieder eine Schülerfete geben, und sie will uns unbedingt mitnehmen. Ich darf doch, oder?“

„Das sehen wir dann schon, du musst doch todmüde sein?“, versuchte Lea – Caros Mutter -, den Redefluss zu stoppen.

„Ne, eigentlich eher total aufgedreht. So eine Fete möchte ich in zwei Monaten auch haben. So mit allem drum und dran: Familienessen und Feier. Wir könnten uns doch eine Familie quasi ausleihen, ich meine, Geschwister kann ich ja durch Freunde ersetzen, aber ich möchte unbedingt einen Ersatzvater dabeihaben, vielleicht könnten wir Onkel Jakob, deinen Bruder, fragen, ob er mitmacht?“

„Also wirklich, Caro, du kannst dir doch nicht einfach eine Familie ausleihen Wobei Jakob wahrscheinlich sogar mitmachen würde.“

„Lass es uns wenigstens überlegen, Mami, wir können ihn ja mal vorsichtig fragen, am besten gleich.“

Caro rannte schon zum Telefon, wurde aber von ihrer Mutter gebremst: „Caroline, dein 14. Geburtstag ist noch über zwei Monate entfernt, wir lassen uns da schon etwas ganz Besondres einfallen, versprochen. Jetzt solltest du aber erst einmal eine kleine Runde schlafen, damit du wieder zu dir kommst.“

Caro war enttäuscht, was bei ihr allerdings nie lange anhielt. Sie würde ihre Mutter schon noch herumkriegen, und vielleicht gab es ja auch noch einen passenden Ersatzvater als Jakob, sie hatte da so ihre Ideen.

„Okay, Mami, den Ersatzvater kannst du natürlich aussuchen, wen auch immer du dabei haben willst, ich haue mich dann wirklich mal ein wenig aufs Ohr.“

Damit war Caroline auch schon in ihrem Zimmer verschwunden. Sie wusste genau, dass Lea sonst noch etwas erwidert hätte. So toll ihre Mutter war, eine bessere gab es gewiss nicht, beim Thema Männer, Väter, Freunde hatte sie komplett andere Ansichten als Caroline.

Sie war jetzt schon fünf Jahre allein mit Caro und unternahm überhaupt nichts, um diesen Zustand zu ändern. Das war nicht normal, fand Carol. Lea sah immer noch super aus. Sie war intelligent,

herzlich, eigentlich alles, was zu einer tollen Frau gehörte. Caro war sicher, dass es genügend Männer gab, die sie gern zur Freundin gehabt hätten, aber nichts da, Lea ließ überhaupt niemanden an sich heran. Sie weigerte sich sogar, darüber mit Caro zu sprechen, wobei sie sonst wirklich über alles reden konnten. Komisch, aber da kam Caro einfach nicht mit, und sie würde das auf keinen Fall so weiterlaufen lassen. Sie würde etwas unternehmen, damit Lea und sie wieder eine richtige Familie werden konnten.

Mit diesem Gedanken schließ sie schließlich ein, und fast hätte sie den ganzen Tag verschlafen. Sie war wohl doch müder als sie geglaubt hatte.

Erste Überlegungen

Den Abend verbrachte Caro ganz gemütlich mit ihrer Mutter. Eigentlich hatten sie vorgehabt, Leas Freundin Sabine zu besuchen, doch die hatte kurzfristig wegen einer unangenehmen Grippe absagen müssen. Spaziergehen fiel wegen Regen aus – gar nicht mal so unangenehm – und im Fernsehen gab es einen lustigen Familienfilm. Caro wusste, dass sie eigentlich zu alt für solche Filme war, keine ihrer Freundinnen schaute so einen „Heile-Welt-Mist“ an, da standen ganz andere Themen auf dem Programm: Kultserien, Comedies, heimlich hin und wieder Gruselfilme, aber bestimmt keine Familienfilme. Caro konnte nichts dafür, sie war einfach süchtig nach diesen alten Schinken, wo Familien noch aus Vater, Mutter, Kind(ern) bestanden, wo natürlich immer alle zusammenhielten, wo eigentlich am Ende immer alles gut war. Lea schien sich ebenfalls zu amüsieren. Irgendwie war es einfach gemütlich, kuschelig und angenehm. Natürlich wusste Caro, dass diese heile-Welt-Familien nur im Fernsehen existierten. Sie war gerade neun Jahre alt, als ihr Vater verunglückte, und sie konnte sich noch gut an die Zeit erinnern, als sie eine vollständige Familie gewesen waren. Als erstes fielen ihr immer die „schönen Dinge“ ein, die sie damals gemeinsam erlebt hatten: eine Geburtstagsfeier, ein Urlaub, ein Restaurantbesuch.

Daneben konnte sie sich aber auch vage an unangenehme Ereignisse erinnern: Ein Streit zwischen den Eltern, und sie wusste nicht, worum es ging; beruflicher Stress, eine wiederliche Erkältung, die schlechte Laune mit sich gebracht hatte. Insgesamt aber überwogen die schönen Erinnerungen, das war wohl normal, und dass diese schönen Erinnerungen mit der Zeit immer schöner wurden, musste wohl auch normal sein. Vielleicht war das der Grund, warum sie sich immer wieder diese Fragen stellte: Warum können wir nicht wieder eine vollständige Familie sein? Warum können wir nicht wieder einen Vater haben? Dann könnte ich sogar noch Geschwister haben ...